

42. Ordnung der Stadt Zürich für die Zimmerleute und Maurer sowie Festsetzung der Löhne

ca. 1490

Regest: Bürgermeister, Rat und Zunftmeister erlassen eine Ordnung für die Handwerke der Zimmerleute und Maurer und legen die folgenden Bestimmungen fest: Die Ordnung ist von allen Mitgliedern der genannten Handwerke zu beschwören. Zur Aufnahme in die Zunft haben zwei dazu verordnete Meister den Anwärter zu überprüfen und bei ihrem Eid für ihn zu bürgen. Die Löhne für Meister, Meisterknechte, Lehrknechte und Pflasterknechte der beiden Handwerke werden saisonal abhängig festgelegt, jeweils für den Zeitraum von Februar bis Oktober und von Oktober bis Februar. Die Arbeitszeiten richten sich nach dem Läuten der Betglocken von Grossmünster und St. Peter. Die Handwerker haben von April bis September Anspruch auf vier Mahlzeiten, von September bis April auf deren drei. Separate Lohnstarife gelten für die im Tagelohn angestellten Arbeitskräfte.

Kommentar: Wie in anderen spätmittelalterlichen Städten war auch in Zürich das Bauhandwerk neben dem Rebbau das Handwerk mit dem höchsten Anteil unselbständiger Lohnarbeit. Die aus diesem Bereich überlieferten Satzungen geben deshalb wertvolle Einblicke in die vormodernen Lohnverhältnisse. Die erste überlieferte Lohnordnung der Stadt Zürich stammt aus dem Jahr 1335 und wurde für die Zimmerleute erlassen (Zürcher Stadtbücher, Bd. 1/1, S. 72, Nr. 172; vgl. auch die ergänzenden Bestimmungen für ländliche Tagelöhner und Handwerker von 1424: Zürcher Stadtbücher, Bd. 2/2, S. 362-363, Nr. 179). Die vorliegende Aufzeichnung lässt sich der Hand des seit 1485 als Unterschreiber in der Stadtkanzlei tätigen, nachmaligen Stadtschreiber Johannes Gross zuschreiben. Einen Anhaltspunkt für die Datierung des Stücks bietet seine Ähnlichkeit zu Gross' Niederschrift des Vierten Geschworenen Briefes (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27).

Die beiden Handwerksgesellschaften der Zimmerleute und Maurer fassten die wichtigsten Berufe des Bauhandwerks zusammen. Zur Gesellschaft der Zimmerleute gehörten neben den Zimmerleuten auch die Tischmacher, während die Maurer mit den Steinmetzen verbunden waren. Die Beziehungen der Handwerksgesellschaften innerhalb der Zunft zur Zimmerleuten wurden im Jahr 1459 ausführlich geregelt (StAZH WI 5.1.2; Edition: QZZG, Bd. 1, Nr. 151). Von den der Zunft zur Zimmerleuten angehörenden unselbständigen Arbeitskräften sind die im Tagelohn angestellten Handwerker zu unterscheiden. Diese waren seit 1490 in der Konstaffel organisiert (vgl. dazu deren Zunftbrief, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 49). Wie aus der vorliegenden Ordnung hervorgeht, existierten im späten 15. Jahrhundert hinsichtlich der Zunftaufnahme noch keine Vorgaben bezüglich Mindestlehrzeit und Vorweisung eines Meisterstücks; vielmehr reichte die Begutachtung des Kandidaten durch zwei Meister aus. Schärfere Aufnahmebedingungen wurden Mitte des 16. Jahrhunderts für zwei der Bauhandwerke eingeführt, nämlich im Jahr 1548 für die Steinmetze und die Tischmacher (QZZG, Bd. 1, S. 261-263, Nr. 357; 358).

Zu vorliegenden Ordnung vgl. Stolz 1970, S. 113; zum Zürcher Baugewerbe vgl. Guex 1986; Stolz 1970; zur Lohnentwicklung der unselbständig tätigen Bauhandwerker im 15. und 16. Jahrhundert vgl. Schulz 1987, S. 327-343; zur Verköstigung als Teil der Entlohnung vgl. Rippmann 1996.

Unser herren burgermeister, rät und zunftmeister der statt Zürich haben gemeiner statt zů gůt, damit die inn buw und wesen dester baß enthalten werden moge, diß nach geschriben ordnung und satzung der zimerluten und murer handtwerchs halb geordnet und gesetzt. Also das all die, so der selben zunft und hantwerchs sind oder hinfür jemer werden, sōlich ordnung und satzung vestenklich zů halten, mit uf gehepten vingern und gelerten worten schweren und niemans hinfür sōlich ir zunft und hantwerch lihen sōllen, er habe dann sōlichs also geschworn.

Item des ersten welicher der obgenanten beider hantwerchen ir zunft annehmen wil, das der vorher von zweyen gůten meistern desselben handtwerchs, so darzů verordnet werden, sinen handtwerchs bewart werden sol, also das die selben beid by iren eiden bezůgen und sagen mogen, das er sůlichs handtwerchs
5 wirdig und das so wol konne, das ein jeder daran mit im versorget sye und im die zunft billich gelichen werden. Anders sol hinfůr keinem mer die zunft gelichen werden.

Item von der lůnen wegen zimerlůten handtwerchs sol es gelten von sant Peters tag kathedra [22. Februar] biß zů sant Gallen tag [16. Oktober]:

10 Item einem meister, der das werck fůrt und sinen zůg darlicht, des tags iij fl viij ſ.

Item einem meister, der die zunft hăt und in knechts wiß wercket, iij fl iiij ſ.

Item einem meisterknecht iij fl.

Item einem lerknecht iij fl.

15 Item von sant Gallen tag widerumb byß zů sant Peters tag, obgenannt:

Einem meister, so die zunft hăt, ij fl viij ſ.

Einem meisterknecht ij fl iiij ſ.

Einem lerknecht ij fl. / [S. 2]

Item von der lůnen wegen der tischmacher sol es gelten von sant Peters tag,
20 obgenannt, biß zů sant Gallen tag:

Item einem meister, der das werck fůrt und sin zůg darlicht, des tags iiij fl.

Einem meisterknecht iij fl^a iiij ſ.

Einem lerknecht ij fl viij ſ.

Item von sant Gallen tag widerumb byß sant Peters tag, obgenannt:

25 Einem meister, der die zunft hăt, iij fl.

Einem meisterknecht ij fl viij ſ.

Einem lerknecht ij fl iiij ſ.

So dann von der lůnen wegen murer handtwerchs, und deren, so zů irem handwerch gehůren, sol es gelten von dem eigemelten sant Peters tag biß zů
30 sant Gallen tag:

Item einem meister, so das werck fůrt, des tags, iij fl viij ſ.

Item einem meisterknecht iij fl iiij ſ.

Item einem lerknecht iij fl.

Item einem pflasterknecht ij fl viij ſ.

35 Item von sant Gallen tag widerumb byß zů sant Peters tag obgenannt:

Einem meister iij fl iiij ſ.

Einem meisterknecht ij fl viij ſ.

Einem lerknecht ij fl.

Einem pflasterknecht ij fl iiij ſ.

40 Die obgenanten handtwerchs lůt beyder handtwerchs sůllent ůber jar on alle verhindrung an das werck gan am morgen frů, so man im Můnster und zů Sant

Peter zů betten lütet¹ und zů nacht nit ab dem werch gan biß man aber zů betten lütet an den selben enden. / [S. 3]

Item den selben handtwerchs lüten beyder handtwerch sol man von sant Jōrgen tag [23. April] biß^b zů sant Frenentag [1. September] des tags zů viermalen essen geben und von sant Frenentag widerumb biß zů sant Jōrgen tag des tags zů dryen malen. Und zů sōlicher malen sōllen sy sich von einem benügen spiß und win, als ein byderman das gehaben und erliden mag und nebens sōlichen malen sol man inen kein win geben und sy^c öch nieman me noch anders dann wie obstat an vordern oder begerent durch sich nach ander, sunder sich an lon, spiß und tranck benügen, wie abgeschrieben stät, on all widerred. 5 10

Item all ander tagnewer sōllen glicher wiß an das werck und darab gan, öch sich an essen und trincken benügen lassen, wie obstat, und sol man inn zů lon geben von sant Peters tag, obgenant, biß zů sant Gallen tag des tags iij ð.

Item von sant Gallen t[ag]^d widerumb biß sant Peters tag vorgemelt des tags ij ð viij ŷ. 15

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Bestimmter tax der zimberlütten und muhreren taglohns halben.

Aufzeichnung: StAZH A 77.14, Nr. 162; Doppelblatt; Papier, 22.0 × 31.0 cm.

^a Auslassung, sinngemäss ergänzt.

^b Korrektur überschrieben, ersetzt: s. 20

^c Korrektur überschrieben, ersetzt Streichung mit Textverlust.

^d Beschädigung durch Restauration, sinngemäss ergänzt.

¹ Der erwähnte Glockenschlag ertönte um neun Uhr abends, vgl. StAZH A 81.1, Nr. 6 sowie Casanova 2007, S. 185 und Sutter 2001, S. 181.